
Vor zehn Jahren eröffnet – auch künftig ein Haus der Barmherzigkeit und Hoffnung

Im Herbst 2012 haben wir das Gemeinschaftshaus Moosrain eröffnet - nach dem Umbau des ursprünglichen Pflegeheims der Riehener Diakonissen in ein Mehrfamilienhaus mit 13 Wohnungen: Feier mit Grussworten, Eröffnungsgottesdienst und `Tag der offenen Tür`. «Der Moosrain soll ein heilsamer Lebensraum bleiben, ein Ort der Begegnung mit Gott und mit Menschen», lautete der erste Satz im Visionspapier.

Höhepunkte könnte man viele nennen: Sommerfeste im Garten, Osterfeiern, die Entstehung der Anbetungs- und Gebetsbewegung «24 Karat», die TV-Sendung «WG aus der Einsamkeit» von `Fenster zum Sonntag`, vier Buchveröffentlichungen, berührende Zeiten im Gotteslob und bei Instrumentalmusik in der Kapelle. Auch herausfordernde Situationen galt es zu meistern. Oft führte es zu teils schmerzlichen Reifeprozessen, manchmal ist etwas nicht wie gewünscht gelungen.

Im Alltag erlebten und erleben wir immer wieder, wie Menschen im Haus oder aus dem Kreis unserer Gäste in Highlights und Tiefpunkten Gottes Gegenwart konkret erfahren.

Nach der Winterpause kommt bei den Kindern das Minitrampolin zum Zuge. Bei der Tischgemeinschaft gibt es immer wieder etwas zum Lachen – und ein anderes Mal teilt jemand etwas Trauriges. Kakis, Feigen oder Tomaten werden geerntet, im Herbst braten wir eigene Kastanien. Den Rückblick verbinde ich mit Dank an den Schöpfer der Gemeinschaft, der uns als Lebensgemeinschaft bzw. Kerngemeinschaft von fünf Personen zusammen mit vielen anderen seither reich beschenkt hat.

Wir wünschen uns, dass der Moosrain ein Ort der Barmherzigkeit und Hoffnung bleibt – ein Haus, aus welchem Gottes Licht in unsere Gesellschaft strahlt.

Pfr. Thomas Widmer-Huber,
Lebensgemeinschaft Moosrain



Änderungen in der Gemeinschaft Blick.52

In der Gemeinschaft Blick.52 gab es in diesem Jahr einiges an Veränderungen. Eliane Zaugg ist ins Geistlich-diakonische Zentrum der Riehener Diakonissen weitergezogen. Mit Eliane verlieren wir eine ruhige und aufgestellte Person, und auch eine begabte Musikerin. Eliane hat sich im Klosterdorf gut eingelebt, und wir freuen uns, wenn wir ihr immer wieder begegnen dürfen. Mit ihrem Auszug sind nun zwei Wohnungen nur zur Hälfte belegt, und so haben sich die zwei Frauen aus den beiden Wohnungen auf eine gemeinsame Wohnung geeinigt. Damit wurde die Dachwohnung wieder frei, und wir freuen uns, dass Christian und Daniela Maxinesi Ende Oktober eingezogen sind. So sind wir als Gemeinschaft wieder komplett.

Wir haben zum Kennenlernen ein paar Fragen an Maxinesis gestellt:

Wer seid ihr und woher kommt ihr? Für was brennt euer Herz?

Wir sind ein junges Paar, das in Rumänien geboren und teilweise dort aufgewachsen ist. Vor etwa sechs Jahren sind wir in den Raum Frankfurt gezogen, wo wir unser Studium fortsetzten und in der Christuskirche Altstadt als Pastor (Ehepaar) tätig waren. Seit knapp einem Jahr leben wir nun in Riehen. Daniela hat eine Leidenschaft für Mode und Design, ist aber auch eine pragmatische, alltagsorientierte

Natur. Christian beschäftigt sich leidenschaftlich mit Theologie und insbesondere mit der Mission der Christen in dieser Welt.

Was hat euch in den Moosrain geführt?

Wir glauben, dass die soziale Dimension des Evangeliums ebenso wichtig ist wie die Erlösungsbotschaft; daher versuchen wir, diese soziale Dimension des Evangeliums so intensiv wie möglich zu erleben.

Andreas und Renate Morgenthaler,
Leitung Gemeinschaft Blick.52



Portrait von Thomas und Irene Widmer-Huber mit Moosrainbezug



Im Magazin «Lebenslauf» erschien im Sommer 2022 unter dem Titel «Gemeinschaft hat Zukunft. Thomas und Irene Widmer-Huber entwickeln kreative Modelle des gemeinsamen Wohnens» ein ausführliches Portrait mit diversen Fotos vom Moosrain. [Link zum Beitrag als PDF.](#)

Radio-Interview mit Irene Widmer «Mit tragenden Beziehungen gegen Einsamkeit»



Einsamkeit ist keine harmlose Erscheinung, sondern «eine Form des Schmerzes. Und Schmerz macht krank.» Tragende Beziehungen sind also wichtig, sie haben mit Kontinuität, Zuwendung und Ehrlichkeit zu tun. [Link zur Sendung](#) im Mai 2022 bei Radio Life Channel.

Einblick in unsere Notwohnung Schwalbenäsch

Ende 2021 zog eine Frau, welche in einer schwierigen Wohnungssituation war, ins Schwalbenäsch ein. Sie konnte hier wieder zu Kräften kommen und konnte dann auf Ende Mai 2022 sehr kurzfristig und auf wundersame Weise ein neues Zuhause finden. Wir sind sehr froh, dass sie sich am neuen Ort sehr wohl fühlt und am richtigen Platz ist.

Im Anschluss zog ein Mann ins Schwalbenäsch ein, welcher in einer Krise steckte. Ihn kannten wir schon von früher, und das bekannte Setting im Moosrain hilft ihm, sich wieder in die Arbeit zu integrieren. Ende Jahr wird seine Zeit hier auslaufen und wir sind zuver-

sichtlich, dass er bis dann wieder stabil genug ist um in sein eigenes Umfeld zurückzukehren.

Renate Morgenthaler,
Leitung Schwalbenäsch

Weltlage

Drohender 3. Weltkrieg
Die Häslein
lieblosen sich
Harfenmusik im Raum...
He`s got the whole world
in his hands ...

Küre, Mai 2022 Schwalbenäsch

Aufruf für Sammelaktion fürs Schwalbenäsch

Wohnung für Menschen in anspruchsvollen Lebenssituationen, die vorübergehend ein Zuhause und nach Bedarf Begleitung brauchen

Seit gut sechs Jahren können wir, dank Spenden, immer wieder Menschen ein vorübergehendes Wohnen bei uns im Moosrain ermöglichen und dabei erleben wir immer wieder Geschichten, wie wir sie oben im Bericht beschrieben haben. Durch die kleine 2-Zimmer-Wohnung können wir laufend solche Menschen aufnehmen und begleiten.

Auch in diesem Jahr war die Wohnung praktisch lückenlos bewohnt und das ermutigt uns, mit dem Projekt weiterzufahren.

Da wir als Verein das „Schwalbennest“ nicht finanzieren können, sind wir auf Projektspenden angewiesen. Wir brauchen im Jahr maximal Fr. 15'000 für Unterkunft und Betreuung, da je nach finanziellen Möglichkeiten die Betroffenen zumindest einen Teil an die Miete beitragen können. Den Rest decken wir über die Projektspenden ab.

Sind Sie dabei?

Wir freuen uns über jede Spende auf das Postfinance-Konto 60-564958-7
Verein Lebensgemeinschaft Moosrain Riehen.
IBAN: CH88 0900 0000 6056 4958 7
mit Vermerk „Schwalbenäsch“.

Wer die Notwohnung finanziell unterstützt, wird über den weiteren Verlauf des Projekts informiert.

Weitere Informationen:

Renate Morgenthaler: Telefon 061 605 90 06
email: reate.morgenthaler@moosrain.net



Wohnzimmer im Schwalbenäsch

Nachgefragt - Der Moosrain wurde für mich zum Daheim

Vor rund zwei Jahren ist mit Yvonne von den Eicken eine neue Mitbewohnerin bei uns eingezogen: Zeit genug, um sich eingelebt und Erfahrungen gesammelt zu haben. Wir haben bei ihr nachgefragt, wie sie ihr Dasein erlebt.

In den Moosrain bin ich gekommen, weil ich einen begleiteten Wohnplatz in einem „gemischten Wohnumfeld“ gesucht hatte. Das heisst, wo nicht nur Menschen mit Beeinträchtigungen zusammenwohnen, sondern auch Menschen, die ihr Leben ganz normal bestreiten. So dass ich in einem natürlichen Umfeld wieder lernen kann, wie normales Leben funktioniert. Ausserdem war es mir wichtig, einen Ort zu finden wo ich wieder Halt in meinem christlichen Glauben finden konnte. Auch die ländliche ruhige Umgebung und das gemeinschaftliche Leben waren und sind immer noch weitere wichtige Beweggründe. Das ausschlaggebendste war aber, dass es wirklich von Gott geführt war. Ich hatte via Homepage und einem Telefon mit Irene Widmer erfahren, dass in der Diakonischen Gemeinschaft „Ensemble“ (Verein Offene Tür) ein begleiteter Platz frei war. In den letzten beiden Jahren bin ich geistlich und in der Nachfolge Jesu gewachsen. Ich habe gelernt, Gaben und Fähigkeiten zu entdecken und zu üben. Als ich vorher in einer WG mit Wohnbegleitung lebte, ist mir das nicht gelungen, ich habe mich im Gegenteil immer mehr von Jesus entfernt.

Der Moosrain gibt mir Sicherheit und Geborgenheit, er wurde für mich zum Daheim. Weil hier im Haus Menschen mit unterschiedlichen

christlichen Hintergründen zusammenleben, bin ich herausgefordert, meinen persönlichen Weg mit Jesus zu finden. Ich schätze es, dass wir uns gegenseitig schleifen: dass nicht nur ich geschliffen werde, sondern, dass auch andere es zulassen, durch Begegnungen mit mir geschliffen zu werden. In der WG vorher war es anders: die Mitarbeitenden kamen von Aussen zum Arbeiten und versuchten mit dem „Du“ die professionelle Distanz zu verringern. Hier im Moosrain erfahre ich Begegnung auf Augenhöhe. Dabei erlebe ich, dass auch die „Unbegleiteten“ nicht perfekt sind, und dass man das Leben auch meistern kann, wenn nicht alles auf Anhieb gelingt. Zu meinen schönen Erfahrungen gehört auch der regelmässige Austausch mit einer Mitbewohnerin, die gegenseitige Ermutigung erlebe ich heilsam. Ich bin gespannt auf das, was noch kommen wird. Ich sehe noch viel Wachstumspotential.



Moosrain:

Generationen verbindendes Gemeinschaftshaus mit diakonischem Auftrag

Zurzeit leben rund 30 Personen im Alter zwischen acht und 78 Jahren in unserem Generationen verbindenden Gemeinschaftshaus. Sie beleben 13 unterschiedlich grosse Wohnungen und gehören zu einer der vier Etagegemeinschaften. In Kooperation mit dem Verein Offene Tür und der Behindertenhilfe Basel-Stadt werden einzelne Personen mit psychischen Leiden integriert und gefördert. Dazu begleitet Renate Morgenthaler in einer 2-Zimmer-Wohnung vorübergehend Menschen in anspruchsvollen Lebenssituationen. Die Gebets- und Anbetungsbewegung «24 Karat» bietet in der Hauskapelle öffentliche Gebetszeiten an, und via Fachstelle Gemeinschaft des Vereins «Offene Tür» fördern Thomas und Irene Widmer-Huber die Multiplikation von attraktiven Gemeinschaftsformen. Weitere Infos: www.moosrain.net

Übungsfeld Liebe: Wie ein Miteinander gelingen kann

Ob im Zusammenleben, in der Kirche oder in Beziehungen: Ich beobachte, dass ein mögliches Scheitern oft nicht eine Frage von sachlichen Begebenheiten und Umständen, sondern von ungelösten Konflikten ist. Was am Anfang vielleicht mit wenig Aufwand lösbar wäre, wird zunehmend komplexer, wiegelt sich heraus durch eine Spirale von Reaktion und Gegenreaktion, bis der Knoten unauflösbar erscheint.

Jesus scheint dies gewusst zu haben.

Beim Lesen des Johannesevangeliums fällt auf, dass sich Jesus in seinen Lehren wiederholt. Offensichtlich waren ihm gewisse Dinge besonders wichtig. In Johannes Kapitel 13-15 lesen wir gleich viermal, dass die Jünger einander lieben sollen. Wenn wir also von Jesu Lehre in unserem Alltag profitieren möchten, kommen wir nicht daran vorbei, uns zu fragen, was er damit gemeint haben könnte.

Johannes 13, 34:

Ein neues Gebot geben ich euch, dass ihr einander liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Johannes 15, 9b-12:

Bleibt in meiner Liebe! (.....) Das ist mein Gebot, dass ich euch untereinander liebt, wie ich euch liebe.

Johannes 15, 14.16.17:

Dies gebiete ich euch, dass ihr einander liebt.

Im Kontext des Johannesevangeliums verbindet sich der Aufruf zur Liebe mit Wirksamkeit: „Wenn ihr liebt, dann wird die Welt erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebt, werdet ihr „Frucht bringen“. Wenn wir also in der Gesellschaft relevant werden wollen, tun wir gut daran, uns mit biblischer Liebe auseinander zu setzen.

Liebt einander!

Das war schon zu biblischen Zeiten ein hoher Anspruch: Denken wir uns in die Situation der Jünger ein: Sie haben einander nicht ausgesucht, sie waren sehr unterschiedlich und sind wohl zeitweise ziemlich in Stress geraten: Wer von uns wäre schon gerne in bunt zusammengewürfelter Schar einem massiven Sturm in einem Fischerboot auf dem See ausgesetzt oder möchte ohne jede Vorbereitung mit zwei Fischen und fünf Broten 5000 Leute ernähren? Zudem lebten sie wenig komfortabel rund um die Uhr zusammen. Konfliktpotenzial pur!

Dazu meint Jesus ganz nüchtern: **Liebt einander.**

Wenn wir uns so das Leben der Jünger vorstellen oder unsere eigenen Situationen uns vor Augen malen, wird uns wohl schnell bewusst: Das Lieben geht nicht von selbst. Das muss geübt werden!

Hier sehe ich eine der grossen Chancen des gemeinschaftlichen Unterwegsseins. Wo sonst als in den vertrauten Rahmen einer sich regelmässig treffenden Gruppe oder eines Gemeinschaftshauses können wir die Liebe in der

Ausblick: Gemeinschaftstag am 2. September 2023



Zusammen mit Sr. Doris Kellerhals und Urs Müller von der Kommunität Diakonissenhaus Riehen sowie mit Heiner Schubert von der Kommunität Don Camillo Montmirail organisieren Thomas und Irene Widmer-Huber via «Fachstelle Gemeinschaft» im Diakonissenhaus Riehen einen Gemeinschaftstag. Die Tagung vermittelt Impulse und ermöglicht Vernetzung mit anderen, die sich mit gemeinschaftlichen Themen beschäftigen, in der Visionsphase sind oder in einer verbindlichen Gemeinschaftsform leben. Weitere Informationen folgen auf www.Gemeinschaftstag.ch



Praxis erproben. Wo sonst können wir es üben als da, wo Menschen aus der Vergebung leben. Meister fallen bekanntlich nicht vom Himmel. Lassen wir es in unseren Gemeinschaften, Beziehungen und Freundschaften zu, Fehler zu machen, wieder aufzustehen, von vorne zu beginnen – zu üben eben?

Eine Frage ist bis hierhin aber noch nicht beantwortet: **Was ist eigentlich Liebe?**

Auf der Suche nach einer Antwort bietet sich die Lektüre von 1. Kor. 13 an. Der Text beinhaltet einige radikale Aussagen: Wer liebt, ist geduldig und gütig, er ereifert sich nicht, er prahlt nicht und spielt sich nicht auf. Wer liebt, der verhält sich nicht taktlos, er sucht nicht den eigenen Vorteil und lässt sich nicht zum Zorn erregen. Wer liebt, ist nicht nachtragend, er freut sich darüber, wenn jemand das Rechte

tut. Wer liebt, der gibt niemals jemand auf. Wer liebt, vertraut, hofft, erträgt. (nach 1. Kor. 13, 4ff, die Gute Nachricht)

Wir können uns aufopfern. Wir können sehr aktiv sein. Wir können durch das Leben – auch durch das christliche Leben – rennen: es ist alles nichts, wenn die Liebe fehlt.

Die Liebe ist keine philosophische Grösse und nicht einfach eine gute Tugend. Sie ist nach Gal. 5, 22 eine Geistesgabe – **und letztlich Christus selbst in uns**. Werner de Boor hält in seiner Exegese über 1.Kor. 13 fest: Diese Liebe ist nicht „geschöpfte Liebe“: sie ist nicht begründete Liebe, weil das Gegenüber so sympathisch ist oder ein besonders guter Mensch. Sie ist auch nicht in mir erarbeitete Liebe, wo ich mich zu ethisch gutem Handeln durchringe. Sie ist „quellende Liebe“: Sie kommt von aussen, von Gott her geschenkt. Lieben wollen ist somit eine Lebenshaltung, ein unermüdliches „an die Quelle gehen“, um von der Liebe erfüllt zu sein. Die Quelle der Liebe ist Christus selbst, denn Christus ist die Liebe und wirkt in uns durch seinen Geist. Wir können sie nicht selber produzieren. Aber wir können sie einüben, indem wir lernen, Christus in uns Raum zu geben.

Irene Widmer-Huber,
Lebensgemeinschaft Moosrain

Bestellung

Wer den jeweils im November erscheinenden Jahresbrief noch nicht erhält und ihn gern regelmässig per e-mail oder Post erhalten möchte, darf sich gern mit uns in Verbindung setzen:

Lebensgemeinschaft Moosrain
c/o Thomas & Irene Widmer
Moosrain, Chrischonaweg 52
4125 Riehen

Tel: 061 605 90 00
eMail: info@moosrain.net

Redaktion/Texte ohne Angabe: Thomas Widmer-Huber
Layout: Andreas Morgenthaler
Fotos: Gemeinschaftshaus Moosrain

Weitere Infos: www.moosrain.net

Kontakt:

Irene Widmer-Huber, Koordination
Moosrain, Chrischonaweg 52
4125 Riehen
Tel. 061 605 90 00, irene.widmer@moosrain.net

Für Spenden

Verein Lebensgemeinschaft Moosrain
4125 Riehen, Postfinance: 60-564958-7
IBAN: CH88 0900 0000 6056 4958 7
Zahlungen aus dem Ausland zusätzlich mit
BIC POFICHBEXXX